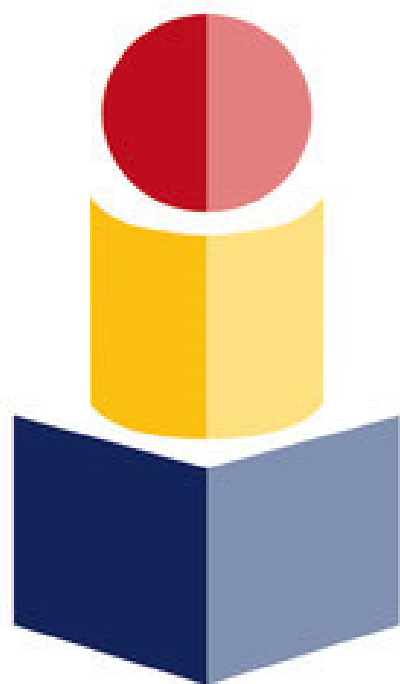




KONZEPTION

Integrativer Kindertagesstätte
Ibenhain/Fröbelkindergarten

Ausgabe 2024

Ute Spittel
Einrichtungsleiterin

Inhalt

Allgemeine Angaben	3
Lage und Umfeld	3
So erleben unsere Kinder Friedrich Fröbel	4
Lebenssituationen Kinder und Familien.....	5
Kindbezogene Themenbereiche.....	6
Unser Bild vom Kind	6
Entwicklungspsychologische Grundlagen unserer Arbeit.....	7
Werte und Erziehungsziele.....	9
Ermöglichen bedarfsgerechter Bildungsprozesse.....	11
Kindzentrierte Bildungsräume	12
Partizipation, die Mitbestimmung unserer Kinder	13
Beobachtung und Dokumentation.....	14
Spiel als Haupttätigkeit	15
Gestaltung geschlechtsspezifischer Bildungsprozesse	16
Kinderschutz.....	17
Integration „Es ist normal verschieden zu sein!“	18
Spezielle kindbezogene Themenbereiche.....	19
Eingewöhnung „Ich gehöre dazu“	19
Beziehungsgestaltung	20
Ein Tag mit uns	21
Begrüßung / Verabschiedung.....	21
Tagesgestaltung / Rituale / Aktivitäten.....	21
Gesundheit und Körperpflege.....	22
Mahlzeiten.....	23
Ruhen und Schlafen.....	23

Bildungsbereiche in unserer täglichen Arbeit.....	24
Betreuungszeiten	26
Übergang Kindergarten - Schule	27
Familienbezogener Themenbereich.....	28
Zusammenarbeit mit Familien – Erziehungspartnerschaft - Elternarbeit	28
Regeln für Kinder und Erwachsene	30
Beschwerdemanagement	32
Beschwerde von Kindern.....	32
Beschwerde von Eltern	34
Zusammenarbeit mit Dritten und der Öffentlichkeit.....	35
Kooperation mit Institutionen.....	35
Möglichkeiten der transparenten Arbeit	35
Qualitätsentwicklung und Evaluation	36
Unser Träger.....	36
Unsere Leitung	36
Die Arbeit im Team.....	38
Praktikanten	39
Rahmenbedingungen durch Träger und Einrichtungsleitung	41
Personalschlüssel	41
Öffnungszeiten	41
Anhang	42
Änderungen während der Coronapandemie	Fehler! Textmarke nicht definiert.
§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.....	42

Allgemeine Angaben

Lage und Umfeld

Unsere modernisierte Einrichtung feiert im Jahr 2021 ihren 40-igsten Geburtstag. Wir befinden uns im Wohngebiet Ibenhain, in der Stadt Waltershausen.

In wenigen Minuten ist die Haltestelle der Thüringer Waldbahn und der Deutschen Bahn zu erreichen.

In unmittelbarer Nähe befindet sich der Wald, der zu Wanderungen und zum Spielen einlädt.

Auf 2 Etagen unseres Hauses sind die Kindergruppen verteilt. Im Untergeschoss befinden sich sowohl Nutzungsräume für die Kinder als auch die Küche, Wirtschafts- und Hausmeisterräume. Unser großzügiger Garten, welcher in drei Ebenen aufgeteilt ist und so für viele Kinder Platz zum Bewegen und Entdecken bietet, befindet sich hinter dem Haus.

In den letzten Jahren wurde unser Außengelände umgestaltet. Viele neue Spielgeräte, ein neu angelegter Fröbelgarten, ein Barfußpfad und kleine Spielhäuschen sorgen für Abwechslung und Spaß bei den Kindern. Ein eigens für uns angelegter Sportplatz regt zur Bewegung an der frischen Luft an.

Richtunggebend für unsere Arbeit sind die Worte Friedrich Fröbels:

„Kommt lasst uns unseren Kindern Leben“.



So erleben unsere Kinder Friedrich Fröbel

Beim Betreten unseres Hauses begegnet uns Friedrich Fröbel an vielen Orten. Unsere tägliche Tradition, der Morgenkreis, baut auf den Gedanken Friedrich Fröbels auf. Gemeinsam treffen wir uns vor dem Frühstück im Treppenhaus und begrüßen uns mit Fingerspielen, Liedern, Gedichten und kleinen Geschichten. Bei dieser Gelegenheit lernen unsere Kinder auch die Mutter- und Koselieder Fröbels kennen. Besondere Anlässe wie Geburtstage unserer Kinder oder Feste werden ganz individuell gestaltet.

In unserem Alltag sind das Singen, Finger- und Kreisspiele, sowie das freie kreative Gestalten und Spielen ein fester Bestandteil.

Durch die Übernahme von kleinen Pflichten, Aufgaben und Ämtern lernen unsere Kinder Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Erste Erfahrungen sammeln sie beispielsweise beim Backen und Kochen in unserer Kinderküche. Ein großes Augenmerk legte Fröbel auf den Umgang mit der Natur und der Gartenarbeit.

In seinem Sinne befindet sich auf der oberen Terrasse unser selbstangelegter Fröbelgarten. In diesem bewirtschaftet jede Gruppe ihr eigenes Beet. Somit lernen unsere Kinder naturwissenschaftliche Kenntnisse und übernehmen Verantwortung. Durch den nah gelegenen Wald und das großzügig angelegte Außengelände bietet sich unseren Kindern eine Vielzahl an Bewegungs- und Erforschungsmöglichkeiten. Hier können sie in der Natur ihre Kreativität entfalten.

Doch nicht nur außerhalb unseres Hauses sind die Spuren Friedrich Fröbels zu finden. Auch in unseren Gruppenräumen spiegelt sich sein Konzept wider. Darunter zählen die Gaben Fröbels, wie beispielsweise: Bautruhen, Fröbelgaben, Fadenspiele, Puzzle, Bälle, Prickelnadeln und andere didaktische Materialien. Unser speziell eingerichtetes Fröbelzimmer dient unseren Kindern als zusätzliches Kreativzimmer. Hier begeben sie sich auf die Spuren von Friedrich Fröbel. Musikinstrumente, ein Theater mit zahlreichen Handpuppen, Bautruhen und jegliche Fröbelgaben setzen der kindlichen Fantasie keine Grenzen.

Jedes Jahr im April führen wir zu Ehren Friedrich Fröbels einen Tag der offenen Tür durch. An diesem Tag haben unsere Besucher die Möglichkeit, den Gruppenalltag zu erleben und die Arbeit Fröbels kennen zu lernen. Hierzu bereitet jede Gruppe typische Fröbelangebote vor.

Seit einigen Jahren ist es zu unserer Tradition geworden, mit unseren Schulanfängern in das Fröbelmuseum nach Bad Blankenburg zu fahren. Dies ist ein besonderer Höhepunkt im letzten Kindergartenjahr.

Friedrich Fröbel, seine Werke und Ansichten begegnen uns täglich und prägen die Entwicklung unserer Kinder vielfältig.

Lebenssituationen Kinder und Familien

Jedes Kind bringt mit seiner Familie verschiedene Erfahrungen mit. Manch ein Kind erlebt viel Streit, eine andere übermäßige Zuwendung und ein Drittes pendelt zwischen getrennten Eltern hin und her. Die Lebenssituationen unserer Kinder und deren Familien sind in stetigem Wandel. Dies erfordert in unserer Tätigkeit einen flexiblen Umgang mit den verschiedenen Familiensituationen. Es ist uns sehr wichtig, die jeweiligen Lebenssituationen unserer Kinder zu kennen. Dadurch können wir das Kind besser verstehen und entsprechend familienergänzend arbeiten. Es macht uns die Aufgabe leichter, das Kind da abzuholen, wo es steht.

Unsere Einrichtung besuchen Kinder verschiedener Milieus, Bildungsstände und Familienkonstellationen. Die Familienform und die darin entstehenden Erfahrungen der Kinder haben Einfluss auf ihre aktuellen und späteren Beziehungen.



In unserer Tätigkeit als Erzieher/innen sind wir Ansprechpartner der Eltern für Fragen und Probleme zu den Bereichen der Erziehung, gesunden Entwicklung und auch Ernährung. Können wir unsere Eltern in besonderen Fällen nicht unterstützen, geben wir gerne Auskunft über Institutionen, welche ihnen behilflich sein können, z.B. Jugendamt, Sozialamt, Ärzte/innen oder Therapeuten/innen.

In der Gemeinschaft unserer Kinder wird jedes Kind als individuelle, gleichberechtigte Persönlichkeit wertgeschätzt und unterstützt.

Kindbezogene Themenbereiche

Unser Bild vom Kind

Die Persönlichkeitsrechte der Kinder und ihr Recht auf Bildung sind gesetzlich im KJHG und im Kindertagesstätten Gesetz verankert.

Das Wohl unserer Kinder steht für uns an erster Stelle und ist für die Qualität unserer Arbeit von großer Bedeutung. Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern, wurden Rahmenbedingungen im Qualitäts-Kriterien-Katalog geschaffen, welcher neben dem Thüringer Bildungsplan Grundlage unserer Arbeit ist.

Unter Berücksichtigung des Kinderrechtes auf eine gewaltfreie Erziehung wurden Rahmenbedingungen für die Erzieher/innen geschaffen. Diese beinhalten die Einhaltung und Vermittlung von Regeln und Normen in den Bereichen der Sicherheit, Gesundheit und Aufsichtspflicht unserer Kinder. Um die Rahmenbedingungen einhalten zu können, ist ausreichend Personal vorhanden.

Unsere Kinder haben ein Recht darauf, das ihr Willen berücksichtigt wird, sie ihre Meinung frei äußern dürfen, ihre Freizeit selbst gestalten, sowie ihr Spiel und ihren Spielpartner frei wählen. Über kulturelle und künstlerische Aktivitäten entscheiden unsere Kinder mit. So werden aus Kindern eigenverantwortliche und gefestigte Persönlichkeiten.

Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung. Unter Berücksichtigung der Persönlichkeit, Begabung sowie körperlichen und geistigen Fähigkeiten lernen die Kinder in pädagogischen und organisatorischen Leistungsangeboten ganz individuell.

Unser Ziel ist es, die kindliche Entwicklung unter Einbeziehung der Eltern und Familie optimal zu fördern. Unsere Angebote richten sich nach den Bedürfnissen unserer Kinder und deren Familien, dabei ist die Kommunikation und der Austausch mit den Eltern von großer Bedeutung.

Kurze regelmäßige Gespräche finden beim Holen und Bringen der Kinder statt, Entwicklungsgespräche werden in der Regel ein Mal im Jahr angeboten, bei Bedarf häufiger. Ebenso werden auf Wunsch der Eltern Gesprächstermine vereinbart.

Entwicklungspsychologische Grundlagen unserer Arbeit

Umweltbedingungen

- Kinder sind freie Lerner, d.h. sie lernen aus eigenem Antrieb/Willen. Die pädagogische Fachkraft ist den Kindern dabei eine emotionale Unterstützung und gibt Ihnen Impulse.
- Die Kinder setzen sich ständig mit Ihrer Umwelt auseinander, dabei entwickeln sie ihre Sinne weiter. In unseren altersgemischten Bereichen lernen die jüngeren von den älteren Kindern.
- Mit dem Sammeln von Erfahrungen erleben unsere Kinder, dass sie ihre Ziele erreichen können und erlernen so die Fähigkeiten sich selbst zu organisieren und zu regulieren. Dazu benötigt jedes Kind konkrete Handlungen und Sinneserfahrungen.
- Handlungs- und Denkvorgänge werden komplexer, flexibel angewendet, umkehrbar und kombinierbar.

Wechselbeziehung zwischen Kind und Umwelt

- Kinder lernen von sozialen Austauschprozessen, d.h. sie sind darauf angewiesen, dass wir Erzieher/innen Ihnen Rückmeldung über ihr eigenes Verhalten geben. Unsere Rückmeldungen motivieren unsere Kinder Freude an Aktivitäten zu erlangen, Interesse an Neuem zu wecken und zu Regelmäßigkeiten werden zu lassen.
- Tägliche neue Eindrücke und Einflüsse verarbeitet jedes Kind aktiv und bringt es in seiner eigenen Form wieder in die Umwelt ein (Ko-Konstruktion). Dabei sind die Erwachsenen (Eltern und Erzieher/innen) ihrer Vorbildfunktion für die Vermittlung kultureller Praktiken und Wissen besonders wichtig.

Kindliche Entwicklung ist Sozialisation und Individuation

- Unsere Kinder lernen sich zu sozialisieren, in dem sie Beziehungen zu Erziehern/innen, sowie zu anderen Kindern aufnehmen, aufrechterhalten und in Einklang mit bekannten Regeln bringen. Dazu bekommen unsere Kinder Gelegenheiten in der Gemeinschaft mitzuwirken und mitzuentcheiden. Wir Erzieher/innen bieten den Kindern Orientierungshilfen an und erkennen ihre kindlichen Integrationsbemühungen und -leistungen wertvoll an.
- Diese Hilfen unterstützen unsere Kinder bei der Herausbildung ihrer persönlichen Identität – INDIVIDUATION. Hierbei entwickelt das Kind ein Selbstwertgefühl und Selbstverantwortlichkeit, welche es benötigt, um SEINE eigene Position in der Gesellschaft zu finden.

Pädagogische Prinzipien

- Kinder sind aktive Lerner, sie nutzen ihre Sinne, um die Welt um sie herum frei zu beobachten, daran teilzunehmen und selbständig handelnd tätig zu sein. Ihr vorhandenes Wissen bereichern sie durch die Aneignung neuer Fertigkeiten, Kompetenzen und Wissen.
- Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen. In Interaktion mit anderen begreifen Kinder ihre Umwelt. Dies sind meistens Eltern, Verwandte, Erzieher/innen und Freunde. An ihren Beobachtungen orientieren unsere Kinder ihr eigenes Handeln, finden Erkenntnisse, verändern und überprüfen diese, indem sie Tätigkeiten ausprobieren.
- Kinder lernen durch spielerische Aktivität und aktives Spiel. Im Spiel eignen sich unsere Kinder Wissen an. Sie lernen dabei ihre Gefühle auszudrücken, mit anderen zu kooperieren und zu kommunizieren und erreichen dadurch ein wachsendes Verständnis von sich und ihrer Umwelt. Dies steht in einem zentralen Entwicklungs-

und Lernkontext. Unsere Aufgabe als Erzieher/innen liegt darin, den Kindern Zeit und Raum für ein individuelles und soziales Spiel zu geben.

- Emotionale Sicherheit ist die Basis für kindliche Lernprozesse und die Entwicklung des Selbst. Zuwendung bieten heißt für uns, mit unseren Kindern zu kommunizieren, um so eine stabile soziale und emotionale Beziehung zu jedem einzelnen Kind aufzubauen. So sichern wir unseren Kindern das Grundbedürfnis für ihr eigenständiges Lernen und ihre Selbstentwicklung.
- Kinder lernen durch Teilhabe und Aushandlung. In unserem Kindergartenalltag erleben unsere Kinder direkte Beteiligungen, z.B. an Projekten und Planungen, und Aushandlungen bis zu einem konkreten Ergebnis. Daraus entwickelt sich ein freies Bewusstsein und Handeln. Unter Berücksichtigung gemeinsamer Regeln, bieten wir unseren Kindern Möglichkeiten mitzubestimmen, mitzugestalten und sich zu beteiligen, u.a. an der Planung von Räumen, Aktivitäten, Projekten und anderes.
- Kinder haben das Recht auf Anerkennung ihrer Individualität. Unsere Erzieher/innen behandeln alle Kinder gleichberechtigt. Wir berücksichtigen die individuellen Vorstellungen unserer Kinder, ihre Bedürfnisse und Fähigkeiten und achten sie. In unsere Planungen fließen Ideen, Anregungen und Wünsche unserer Kinder ein.
- Die Erzieher/innen sind Gestalter/innen einer anregenden Lern- und Erfahrungswelt. Unsere Räume und die zur Verfügung stehenden vielfältigen Materialien regen unsere Kinder zu einer aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt an. Entwicklungsentsprechende Spiele, Lernangebote, Bewegungen und soziale Kontakte bieten Anregungen und Reize für alle Sinne unserer Kinder. Hier liegt es an uns Erziehern/innen eine gute Auswahl und Balance an beständigen und neuen Beschäftigungsmaterialien zu finden.
- Erzieher/innen sind Dialogpartner und Impulsgeber, was aufmerksames Zuhören und Beobachten voraussetzt. In unserer Einrichtung bekommen die Kinder engagierte und interessierte Kommunikationspartner, die den Kindern genau zuhören und regelmäßig Neues finden um aktiv ihre kindgerechte Welt kennen zu lernen. Wir begleiten unsere Kinder auch, wenn sie unerwartete Fragen stellen, Antworten suchen und unüberwindbare Hindernisse vor sich sehen.
- Kita sichert allen Kindern Lern- und Entwicklungschancen. Unsere Einrichtung hat Bedingungen geschaffen jedes Kind unabhängig von Herkunft, Kultur und sozialem Status betreuen zu können. Für Kinder polnischer Herkunft haben wir die Möglichkeit, eine Kollegin zum Übersetzen zu Hilfe zu holen. Kinder verschiedener Kulturen finden mit Hilfe der Erzieher/innen meist schnell in den Kindergartenalltag und verstehen nach wenigen Wochen den Tagesablauf und was die Erzieher/innen kommunizieren. Dabei hilft uns auch nonverbale Kommunikation weiter. In Gesprächen mit den Eltern anderssprachiger Kinder nutzen wir Notizen, welche sich die Eltern zu Hause übersetzen lassen können, und Online-Übersetzer.
- Die pädagogische Arbeit orientiert sich an der Lebenswelt und am Bedarf von Familien. Dabei ist uns eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, Vertrauen und Offenheit gegenüber den Familien besonders wichtig. Wir berücksichtigen in unserer pädagogischen Arbeit soziale und kulturelle Hintergründe. Unsere Eltern werden auf Wunsch über ihr Kind informiert und beraten. Mitentscheidungen der Eltern sind durch unsere Rahmenbedingungen gesichert.

Werte und Erziehungsziele

Jeder Mensch hat Bedürfnisse, die ihm etwas „wert“ sind. Das Verhalten anderer Menschen wird daran gemessen, ob sie diese Bedürfnisse wahrnehmen und erfüllen. Eine Wertvorstellung geht mit einer Zielvorstellung einher. Die Ziele orientieren sich an den Bedürfnissen einer Gemeinschaft, des einzelnen Kindes und deren Familie.

Gesetzliche Vorschriften beinhalten Werte, die in unserer Gesellschaft gelten.

Unsere Kinder registrieren alles, was wir Erzieher/innen und die Eltern bewusst oder unbewusst machen und ahmen dieses Verhalten nach. Unsere Kinder nehmen an, dass unser Verhalten richtig ist. Unterschwellig werden unseren Kindern so Werte vermittelt. Sie sind allgemeingültig und reichen über die Alltagsstruktur hinaus.

Folgende Werte haben für unsere Arbeit hohe Priorität:



Diese Wertvorstellungen sind in unseren täglichen Handlungen, Reaktionen und unserem Verhalten erkennbar, welche aus den Grundbedürfnissen der Menschen entstehen und als „Normvorstellungen“ der Gesellschaft betrachtet werden können. Wir Erzieher/innen und auch die Eltern haben eine bedeutende Vorbildfunktion für unsere Kinder, und sind dafür verantwortlich, Regeln der Gesellschaft einzuhalten und zu achten.

Kinder nehmen ihre Bedürfnisse wahr und erwarten, dass dieses schnell durch die Erzieher/innen beruhigt werden. Sie verstehen anfangs noch nicht, dass eigene Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer Kinder verschieden sind. Wir Erzieher/innen wiegen in unsere Arbeit genau ab, welche Bedürfnisse zuerst befriedigt werden müssen. In diesem Prozess lernen unsere Kinder Werteerziehung. Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes wägen wir die Bedarfe aller Kinder ab und suchen einen Mittelweg, um allen Kindern gerecht zu werden. So lernen unsere Kinder ihre Bedürfnisse auch mal zurückzustellen, oder dass sie nur teilweise befriedigt werden können.

Ermöglichen bedarfsgerechter Bildungsprozesse

Familien nutzen das Betreuungsangebot unserer Einrichtung zu verschiedenen Zeiten.

Durch unsere Öffnungszeiten versuchen wir, uns auf die wandelnden familiären Bedarfe in der Betreuungszeit einzustellen, z.B. öffnen wir 5.45 Uhr für Eltern, welche Frühdienst machen. Haben Eltern nicht die Möglichkeit, ihr Kind während der regulären Öffnungszeit abzuholen, ist dies bis 17:15 Uhr möglich.

Wenn unsere Kinder die Gruppe betreten, können sie sich Zeit nehmen anzukommen, bevor sie am Gruppengeschehen teilnehmen. Manch ein Kind braucht diese, andere betreten den Raum und beteiligen sich direkt am Spiel- und Angebotsgeschehen.

Die Kinder werden ab 6:30 Uhr von den vertrauten Bereichserziehern in Empfang genommen. Das gibt ihnen ein Gefühl von Sicherheit und steigert ihr Wohlbefinden. Jedes Kind bekommt bei uns eine kontinuierliche Betreuung, es erlebt verlässliche, wiederkehrende Tagesabläufe, Routinen, Wiederholungen, Aufbau- und Vertiefungsangebote, sowie Kontinuität in den Spielkontakten.

Etwas anders gestaltet sich das Ankommen für Kinder, welche schon vor 6:30 Uhr zu uns kommen. Aus organisatorischen Gründen haben wir ein Früh-/Spätdienstzimmer. Hier sind wöchentlich andere Kollegen/innen in die Dienste geteilt, was jede Woche neue Begrüßungskollegen/innen für die Kinder bedeutet. Mit viel Einfühlungsvermögen nehmen wir die auch uns anfangs fremden und oft noch müden Kinder, entgegen. Wir bemühen uns, ihnen die Zeit, bis einer ihrer Bereichserzieher kommt, so angenehm wie möglich zu machen, z.B. durchsingen, spielen, ein Buch anschauen, kuscheln usw.

Nachmittags fällt es den Kindern leichter in den Spätdienst zu wechseln. Das liegt an verschiedenen Faktoren, z.B. gehen sie zusammen mit bekannten Kindern aus ihrem Bereich in die Spätdienstgruppe und haben so einen Spielfreund dabei, sie sind ausgeschlafen, freuen sich auf andere Spielmaterialien oder ihre Geschwister.

Mit rechtzeitigen Bedarfsermittlungen zu Betreuungszeiten in den Ferien, nach Weihnachten und vor/nach Feiertagen, passen wir unsere Kinderbetreuung den Familien an. Entstehende Bedarfsgruppen setzen sich aus Kindern der ganzen Einrichtung zusammen.

Kindzentrierte Bildungsräume

Unsere Einrichtung ist ein täglicher Lebensraum für unsere Kinder. Hier erleben sie ihren Tag auf verschiedene Weise. Wir bieten ihnen dazu Freiräume, um altersgerechte Erfahrungen sammeln zu können. Formen der Fröbelpädagogik findet man in den Gestaltungen der öffentlichen Räume wieder.

In den altersgerechten Gruppenräumen findet man Spielgaben Fröbels wieder. Eine Vielzahl fröbelscher Beschäftigungsmöglichkeiten können die Kinder in unserem „Fröbelzimmer“ kennenlernen.

Mitbestimmungsrecht haben unsere Kinder nicht nur bei dem was sie tun, sondern auch bei der Gestaltung ihrer Räume. In den Gruppenräumen können kleinere Spielbereiche durch Raumtrenner, Vorhänge oder Regale geschaffen und verändert werden. Dazu stehen unsere Erzieher/innen den Kindern mit Rat und Tat aktiv zur Seite oder machen Vorschläge zur Umgestaltung. Sie erkennen durch Beobachtungen der Kinder, ob die vorhandenen Materialien und Raumgestaltungen der Entwicklung, den Bedürfnissen und Interessen entsprechen.

Bei Bedarf werden die Räumlichkeiten so umgestaltet, dass es für die Kinder attraktiver ist. Das geschieht in den verschiedenen Altersgruppen unterschiedlich. Während im Bereich, der unter Dreijährigen auf die Reaktionen der Kinder geschaut wird, wird in den Gruppen der älteren Kinder sprachlich kommuniziert. Dabei dürfen die Kinder Wünsche und Vorstellungen der Raumgestaltung äußern und die Erzieher/innen setzen dies um.

Die Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten sind allen Kindern, auf altersentsprechender Höhe, frei zugänglich. Beliebte Spielräume sind Küche, Kaufladen, Bau-, Verkleidungs-, Kreativ- und Puppenecke, Bewegungsräume und unser großzügiges Außengelände.

Funktionale Räume im Keller, z.B. die Kinderküche zum Kochen und Backen, das Atelier, der Turnraum, das Fröbelzimmer, die Bücherinseln, das Snoozelzimmer und das Therapiezimmer mit einer großen Ballwanne werden auf Wunsch der Kinder gerne genutzt.

Für das Erleben der Spielräume vereinbaren die Erzieher/innen mit ihren Kindern nicht verhandelbare Regeln, welche für alle Kinder verständlich abgesprochen werden. Da sich Regeln mit dem wachsenden Verstand der Kinder verändern können, werden diese bei Bedarf neu ausgehandelt.

In der Krippe und in integrativen Gruppen wird darauf Wert gelegt, dass Anregungen z.B. durch Mobiles, Lichter und Dekorationen an den Wänden angebracht sind. Diese Reize sind besonders wichtig für Kinder, welche viel liegen.

Beschäftigungsergebnisse und Kunstwerke werden in den Gruppenfluren und Fenstern ausgestellt. Die Kinder können stolz zeigen, was sie Großartiges gemacht und erlebt haben. Ideen der Kinder für kleine Umgestaltungen oder Veränderungen im Außengelände werden gerne aufgenommen und wenn möglich umgesetzt.

Partizipation, die Mitbestimmung unserer Kinder

Partizipation, also die Beteiligung der Kinder hat viel mit Haltung und Einstellung zu tun. Wir als Erzieher/innen nehmen unsere Kinder ernst und akzeptieren sie als selbstsichere Persönlichkeiten. Das Verhalten unserer Kinder hat Auswirkungen auf mich und meine Rolle als Erzieher/in. Meine Beobachtungen und meine Autorität steigen, wenn ich die Mitbestimmung der Kinder ernst nehme.

Um die Beteiligung der Kinder zuzulassen bzw. durchzuführen, muss jede/r Erzieher/in in der Lage sein, mit den Kindern getroffene Entscheidungen zeitnah umsetzen zu können.

Die Mitbestimmung unserer Kinder bereichert und vereinfacht unser Handeln und Planen. Im gemeinsamen Entscheidungsprozess lernen unsere Kinder einander zuzuhören, gegenseitigen Respekt und Kompromisse einzugehen.

Je jünger die Kinder sind und je weniger sie über sprachliche Werkzeuge verfügen, desto mehr sind sie darauf angewiesen, dass es Erzieher/innen gibt, die sehr aufmerksam, sehr achtsam beobachten und sich sehr viel Mühe geben in der Beziehungsgestaltung.

Durch Partizipation fördern wir bei unseren Kindern:

- Ich- Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Dialogfähigkeit
- Kooperation

Partizipation stärkt das soziale Vertrauen unserer Kinder und macht sie zu selbstbewussten Persönlichkeiten.

Beobachtung und Dokumentation

„Beobachtung und Dokumentation“ ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Sie bereichert und unterstützt uns in der Qualität unserer pädagogischen Tätigkeit. Außerdem dient sie zur fachlichen Einschätzung bestimmter Entwicklungsphasen unserer Kinder. Wir wollen damit die Qualität unserer Arbeit transparent machen.

Durch pädagogische Beobachtungen erhalten wir entwicklungsrelevante Ergebnisse. Diese werden dokumentiert und stellen so eine geeignete Basis für Besprechungen im Team, mit den Eltern, der Schule, Ärzte/innen und Therapeut/innen dar. Hierzu dienen uns sowohl Entwicklungsbögen und Entwicklungskarteien als auch Förder- und Integrationspläne. Beobachtungen werden zielgerichtet in bestimmten Situationen gemacht, finden aber auch im Tagesablauf statt. Die Dokumentation hilft uns als Erzieher/innen, unser Handeln zu reflektieren und zu optimieren.

Basis für die Bereitstellung bedürfnisorientierter und anregender Entwicklungs- und Lernumgebungen, sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der Lernprozesse und Lernfortschritte aller Kinder. Diese Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnen Erkenntnisse reflektiert. Dies dient dazu, die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung Schritt für Schritt zielgerichtet zu begleiten. Dazu erstellen wir jährlich einen ausführlichen Entwicklungsbericht für die Elterngespräche. Der erste Bericht enthält schwerpunktmäßig die Eingewöhnungszeit des Kindes. Zusätzliche Besonderheiten und sonstige Beobachtungen werden nach Bedarf notiert.

Die Ergebnisse und Lernfortschritte werden dann in regelmäßigen und wechselseitigen Austausch mit den Eltern in einem sogenannten Elterngespräch besprochen. Auch in den gruppenübergreifenden Aktionen wie z.B. Physiotherapien, Sprachförderung und Vorschulvorbereitungen, werden Beobachtungsbögen geführt und in regelmäßigen Abständen an die zuständigen Fachkräfte ausgehändigt.

Eine weitere Art unserer Dokumentationen ist das Gestalten von Portfolios. Hier werden Erlebnisse und Lernfortschritte aus dem Alltag unserer Kinder festgehalten. Portfolios sind die „Bücher“ der Kinder. Wenn sie in der Lage sind zu kommunizieren, was in ihrem „Buch“ dokumentiert werden darf, entscheiden sie selbst darüber. Die Kinder entscheiden von nun an, wer das Buch anschauen darf. Auch besondere Erlebnisse mit den Eltern können hier eingefügt und dokumentiert werden.

Allgemeine Aushänge in den Eingangsbereichen, gruppeninterne Aushänge, Bildungsangebote, sowie Gruppenbücher und Unfall-/Notfallordner sind weitere Formen von Dokumentation in unserer Arbeit.

Spiel als Haupttätigkeit

„Die Quelle alles Guten liegt im Spiel.“ Zitat: Friedrich Fröbel

Das kindliche Spiel ist voller Fantasie und Kreativität. Kinder spielen, um die Welt zu entdecken. Voller Neugier machen sie sich auf den Weg, neue Räume, Materialien und Spielpartner kennenzulernen. Uns ist es wichtig, den Kindern die Zeit und den Raum für Funktions-, Bewegungs-, Konstruktions-, Fantasie- oder auch Rollenspiele zu ermöglichen. Unabhängig davon, welche Spielart unsere Kinder wählen, werden hierbei zahlreiche Erfahrungen in den verschiedensten Entwicklungsbereichen gesammelt. Durch das gemeinsame Spielen werden nicht nur soziale Kompetenzen erlernt, sondern auch Regeln, Normen und Werte vermittelt und verinnerlicht. Sehr beliebt sind Fantasie – und Rollenspiele. Hierbei lernen die Kinder ihre Emotionen, Bedürfnisse und Erlebtes zu verarbeiten.

Die Aufgabe der Erzieher/innen ist es, das Spiel der Kinder kreativ anzuregen, zu unterstützen und das Spielverhalten zu beobachten. Wir bieten im Alltag Spielimpulse und schaffen somit einen gemeinsamen Spielraum.

Das freie und selbstbestimmte Spiel hat in unserem Tagesablauf eine große Bedeutung. Dabei legen wir viel Wert auf das selbstständige Experimentieren und Ausprobieren.

Die Wahl von eigenen Spielideen, dem Spielort und den Spielpartnern wird von unseren Kindern selbst getroffen. Wichtig ist uns hierbei die geschlechtsbewusste/-neutrale Gestaltung des Spiels.

Unsere Räume, Freiflächen und Spielmaterialien sind daher entsprechend für unsere Kinder gestaltet. So können sie ihren kreativen Horizont stets erweitern.

Im Spiel erkennt das Kind die Welt.



Gestaltung geschlechtsspezifischer Bildungsprozesse

Die Zugehörigkeit zu einem Geschlecht beeinflusst gesellschaftliche Vorstellungen. Männlichkeit, Weiblichkeit und Diversität haben Auswirkungen auf das alltägliche Handeln, auch in unserem Arbeitsbereich. Pädagogisches Handeln und die Gestaltung von Bildungsangeboten sollten darauf ausgerichtet sein.

Im Kleinkindalter lernen Kinder in Interaktion mit anderen Menschen, Medien und Räumen, das Geschlechtlichkeit individuell in unserer Gesellschaft gelebt werden kann. Daraus bilden Kinder und Jugendliche ein geschlechtliches Ich-Konzept. Sie machen mit verschiedenen Mitteln auf ihr Geschlecht aufmerksam, z.B. bei der Wahl von Farben und Spielmaterialien.

Um Ausgrenzungen auf Grund geschlechtsspezifischer Eigenschaften zu vermeiden, gehen wir wertungsfrei und offen mit den individuellen Beschäftigungsideen unserer Kinder um.

Vor allem transsexuelle Kinder befinden sich im gesellschaftlichen Zwang und werden oft diskriminiert.

Ein gesellschaftlicher Wandel hat begonnen.

Wir Erzieher/innen arbeiten geschlechtsreflektierend, d.h. wir orientieren uns an den Wünschen und Bedürfnissen unserer Kinder, nicht an den normierten Lebensentwürfen. In unserer Arbeit ordnen wir die Kinder nicht in Geschlechtergruppen.

Ziel unserer Tätigkeit ist, die Individualität und Einmaligkeit jedes einzelnen Kindes ernst zu nehmen. Andere Umstände und Lebensweisen der Kinder beachten wir, z.B. Alter, Milieu, Patchwork oder andere Familienkonstitution, Wohnort oder Migrationshintergründe.

Die individuelle Vielfalt muss als Normalität angesehen werden und das Konzept der Geschlechterrolle überdacht werden. Eine Mehrfachzugehörigkeit wird berücksichtigt. In unserer Einrichtung sind Erfahrungsräume, die nicht geschlechtsstereotyp sind, vorhanden. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre geschlechtliche Orientierung angstfrei auszuleben. Kinder, die Vielfalt kennen und verstehen lernen, können später damit wertschätzend umgehen.

Kinderschutz

Was ist Kinderschutz?

Aufgabe der Kinderschutzbeauftragten

In unserer Einrichtung sind 2 Erzieherinnen als Kinderschutzbeauftragte tätig. In Ihrem Amt nehmen mehrfach im Jahr an Weiterbildungen des Jugendamtes teil. Unsere Kinderschutzbeauftragte fungieren als Vermittler zwischen Erzieher/innen, Kind, Eltern, Jugendamt und anderen Kontaktpersonen.

Auszug aus dem Thüringer KitaG. §6 Abs.2a

„Werden in einer Kindertageseinrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen. Die Eltern sowie gegebenenfalls das Kind sind einzubeziehen, wenn hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Wenn das pädagogische Fachpersonal dies für notwendig erachtet, hat es bei den Eltern auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfe hinzuwirken, erforderlichenfalls ist das Jugendamt einzubeziehen.“

Dies bezieht sich auf das Häusliche Umfeld, sowie auf die Kindereinrichtung. Die Sensibilisierung aller am Kind tätigen Personen, gehört ebenfalls zum Aufgabenfeld der Kinderschutzbeauftragten. Sie sind auch Ansprechpartner bei Fragen, Sorgen und Problemen bezüglich des Wohles ihres Kindes.

Kooperationspartner beim Kinderschutz sind:

- Eltern
- Erzieher/innen
- Fachpersonal im Haus – Physiotherapeuten/innen, Logopäde/innen, Sehförderung, Ergotherapie
- Leitung
- Träger
- insoweit erfahrene Fachkraft
- Jugendamt
- Beratungsstellen

Wir Erzieher/innen und Eltern, haben einen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Dieser beinhaltet unter anderem, den Schutz der Kinder in ihren Persönlichkeitsrechten.

Unser Kinderschutzkonzept kann im Anhang nachgelesen werden, in dem auch der §8a Grundgesetz verankert ist.

Inklusion „Es ist normal verschieden zu sein!“¹

Seit 1997 werden in unserem Haus, dem Prinzip der Inklusion folgend, Menschen mit Behinderung, von Behinderung bedrohte Kinder und in ihrer Entwicklung beeinträchtigte Kinder gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut, gefördert und in den Gruppenalltag einbezogen.

Die Kinder werden in ihrer Vielseitigkeit wahrgenommen und akzeptiert, sie lernen, dass jeder Mensch ohne Einschränkungen zur Gesellschaft gehört.² Niemand wird aufgrund seiner eigenen Besonderheiten benachteiligt oder ausgeschlossen.

Jedes Kind bekommt in seiner Einzigartigkeit genügend Raum in der Gruppe, um seine Begabungen einzubringen.

Für die Arbeit in unserem Haus bedeutet das, die Kinder zu unterstützen, sich mit ihrer eigenen Behinderung auseinander zu setzen und ein positives Selbstbild zu entwickeln. Des Weiteren sollen ihre sozialen und kommunikativen Fähigkeiten gestärkt werden.

Für die Eltern eines in seiner Entwicklung beeinträchtigten Kindes, ergibt sich hier die Möglichkeit, mit anderen Eltern in Kontakt und Austausch zu treten. Den Eltern der nichtbehinderten Kinder wird die Chance geboten, sich mit den Gedanken der Integration und Inklusion auseinander zu setzen, um diese Werte ihren Kindern vermitteln zu können.

Ausgehend von einem Gesamtplan, erstellt durch Eltern, das Sozialamt, das Jugendamt, der Amtsarzt / -ärztin, eine heilpädagogische Fachkraft, sowie der Leiterin der Einrichtung, wird ein individueller Förderplan abgeleitet. Der Förderplan wird vierteljährlich ausgewertet und überarbeitet.

Unser heilpädagogisches Fachpersonal wird bei der Betreuung und Förderung der Kinder von Therapeuten unterstützt. Bei uns von der Physiotherapie Rudloff, mit Vojta und Bobath-Therapie, sowie der Logopädie und Ergotherapie der gGmbH Versatio und dem Blindeninstitut.

In regelmäßigen Abständen werden Fallbesprechungen mit Erziehern, Eltern und Therapeuten durchgeführt. Familienbegleitend werden Hausbesuche und Begleitung beim Besuch des sozialpädiatrischen Zentrums angeboten.

Entsprechend der Anforderungen des Kindergartenalltags bilden sich die Erzieher/innen und Heilpädagogen/innen entsprechend weiter.

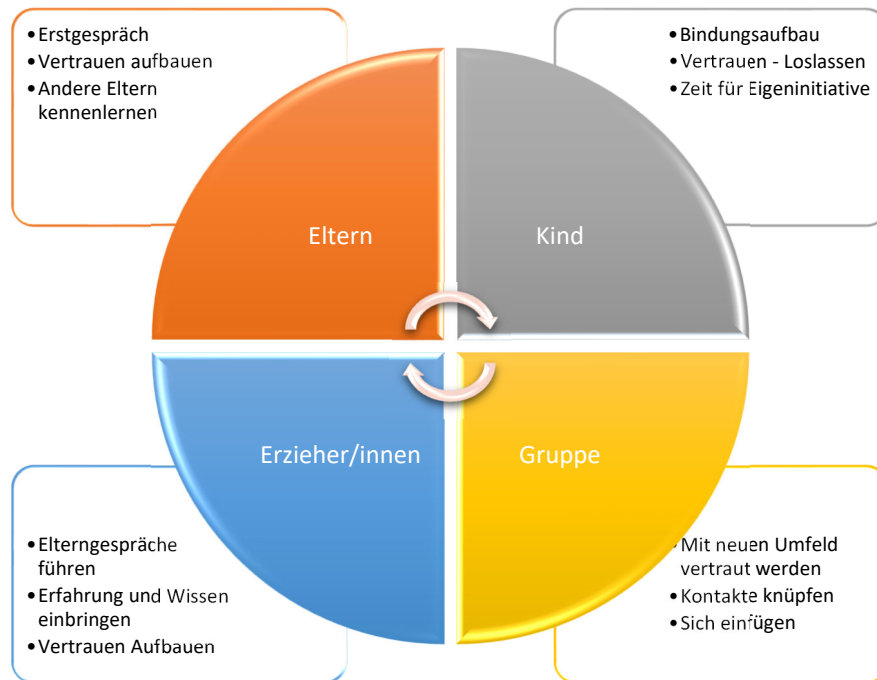
¹https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Richard-von-Weizsaecker/Reden/1993/07/19930701_Rede.html

² §8 Abs.1 KitaG

Spezielle kindbezogene Themenbereiche

Eingewöhnung „Ich gehöre dazu“

Wir legen großen Wert auf eine behutsame und kindgerechte Eingewöhnung in unserer Einrichtung.



Durch eine sanfte Eingewöhnungsphase soll den Kindern der Start in eine entspannte, glückliche und aufregende Kindergartenzeit ermöglicht werden, diese wird individuell mit den Eltern gestaltet. Ein vertrautes Kuscheltier, der Nuckel oder ein besonderes Spielzeug von zu Hause, helfen den Kindern oft durch diese schwere Zeit der Trennung von den Eltern.

Manche Kinder brauchen bis zu 4 Wochen, andere zeigen sich von Anfang an neugierig und benötigen nicht so viel Sicherheit ihrer Eltern.

Vertrauen sie darauf, dass die Bezugserzieher/innen die Situation gut im Blick haben und entsprechend agieren werden.

Krippenkinder brauchen dabei eine längere Eingewöhnungsphase als Kindergartenkinder. Um eine reibungslose Eingewöhnung starten zu können, wird der Beginn zeitlich abgesprochen. In der Regel ab 9.00 Uhr und während der Spielzeit. Die Staffelung (1h, 2h, 3h...) sprechen die jeweiligen Bezugserzieher/innen individuell mit den Eltern ab.

Eltern sind die Experten für die Bedürfnisse ihrer Kinder. Es ist uns wichtig, begleitend zur Eingewöhnung Zeit für Elterngespräche zu haben, um ihnen Ängste, Sorgen und Unsicherheiten zu nehmen.

Beziehungsgestaltung

Der Eintritt in den Kindergarten/Krippe bringt weitreichende Veränderungen für die Kinder mit sich.

Das Lebensumfeld wechselt, die Eltern sind zeitweise nicht mehr da, neue Aufgaben und Erwartungen werden gestellt und müssen bewältigt werden.

Neue Beziehungen müssen geknüpft und Vertrauen aufgebaut werden, Kind – Erzieher/in, Eltern – Erzieher/in. Zwei Erzieher/innen stehen dem Kind bei der Eingewöhnung in der Krippe zur Seite, um eine sichere Erzieher/in – Kind - Bindung aufzubauen. In Kindergartengruppen kann es vorkommen, dass je nach Zusammensetzung und Alter der Kinder nur eine Erzieher/in die Kinder betreut.

Die Kinder werden offen und freundlich in ihrem neuen Gruppenraum aufgenommen und können so nach und nach ihre Umgebung erkunden und kennenlernen.

Unser Ziel ist es, die bestehende Bindung zu festigen und die Kinder bis zum Übergang in die Schule zu begleiten. Sollte dies organisatorisch und personell nicht möglich sein, wird ein sanfter Übergang mit den zukünftigen Erziehern/innen durchgeführt.

Die Kinder wechseln zum neuen Schuljahr, ihrem Alter entsprechend, mit ihren Bezugserziehern/innen die Räumlichkeiten der Einrichtung.

Mit viel Zeit und der Wahrnehmung der Bedürfnisse der Kinder, versuchen wir, die neue Lebenssituation gemeinsam mit den Eltern und ihrem Kind zu meistern.

Ein Tag mit uns

Begrüßung / Verabschiedung

Die persönliche Begrüßung eines jeden Kindes ist für uns von großer Bedeutung, denn Begrüßung heißt Ankommen. Die Kinder werden am Eingang des Gruppenzimmers herzlich empfangen, manche in dem sie in die Arme des Erziehers fallen, andere mit Handschlag oder einem einfachen „Guten Morgen“.

In einem kurzen „Tür- und Angelgespräch“, beim Bringen und Holen, unterhalten sich die Eltern und Erzieher über Besonderheiten und Aktivitäten des Kindes während des Kindergarten-tages.

Erzieher/innen geben Auskunft über anstehende Termine oder Veranstaltungen.

Bei der Verabschiedung bekommt jedes Kind besondere Aufmerksamkeit auf Augenhöhe von dem/den Erzieher/innen. Gern sagen wir dem Kind noch ein paar positive Worte, was an diesem Tag besonders war und entlassen es mit einem guten Gefühl in den Nachmittag.

Tagesgestaltung / Rituale / Aktivitäten

Der Kindergartenalltag eines jeden Kindes beginnt individuell. Manche Kinder brauchen etwas Ruhe, andere sind kaum im Zimmer und schon haben sie eine Beschäftigung gefunden. Dennoch findet unser Tagesablauf in einer Reihenfolge statt. Dies gibt unseren Kindern ein Gefühl der Sicherheit.

Unser gemeinsamer Kindergarten-tag beginnt um 7.45 Uhr mit dem Morgenkreis. Hier treffen sich alle Kinder unseres Hauses, um gemeinsam den Tag mit Gesang und Bewegung zu begrüßen.

Danach gehen die Kinder in ihren jeweiligen Bereich zum Frühstück. Dabei werden die Mahlzeiten mit Tischsprüchen, welche die Kinder auswählen, begonnen.

Im Anschluss sind die Kinder aktiv an ihren ausgewählten Projekten, im Bewegungszimmer und im Bereich tätig. Auch das Außengelände bietet viele Anreize, welches die Kinder mit ihrem Erzieher/innen frei nutzen können. Die Kinder entscheiden selbst über ihre Aktivitäten, wo und wie lange sie diese machen.

Ab 11.00 Uhr bekommen die Gruppen das Mittagessen. Dies wird gemeinsam eingenommen und mit einem Tischspruch begonnen.

Die Ruhezeit für unsere Kinder ist von 12 – 14 Uhr.

Gegen 14.30 Uhr gibt es für die Kinder Vesper. Danach ist individuelle Beschäftigungszeit, bis sie abgeholt werden.

Gesundheit und Körperpflege

Im ganzen Tagesablauf hat die Körperpflege große Bedeutung. Vor und nach den Mahlzeiten waschen sich die Kinder ihre Hände und trocknen diese am eigenen Handtuch ab. Die Erzieher/innen erklären den Kindern regelmäßig, dass dies wichtig ist, um gesund zu bleiben. Entweder nach dem Frühstück oder dem Mittagessen putzen die Kinder nach der KAI – Methode ihre Zähne. Diese erklärt eine Zahnschwester den Kindern 2-mal im Jahr. Die Erzieher/innen führen die Methode täglich mit den Kindern durch, um den Ablauf beim Zähneputzen zu festigen. Die Zahnpasta bringen unsere Kinder mit.

Unsere Hygieneeinrichtungen sind der Größe der Kinder angepasst und Hocker erleichtern kleineren Kindern die Nutzung von Toilette und Waschbecken. Die Toilettenkabinen nutzen die Kinder bei Bedarf selbständig und geben den Erzieher/innen Bescheid, wenn sie Hilfe benötigen. Es wird darauf geachtet, dass die Hände danach gewaschen werden. In zwei Bereichen sind bodentiefe Duschen installiert, die bei Bedarf für die Kinder genutzt werden.

Für unsere Krippenkinder haben die Bereiche Wickelkommoden in ihren Bädern. Den Kollegen/innen sind alle Utensilien leicht zugänglich. Im Tagesablauf nach Bedarf, sowie vor und nach der Mittagsruhe werden unsere Kleinsten gewickelt. Sofern die Eltern die Windelfreiheit zu Hause begonnen haben, setzen die Erzieher/innen dies in der Einrichtung fort.

Frisches Obst, wenn vorhanden, wird den Kindern zwischendurch angeboten.

Die Kinder werden angeregt, nach ihren Bedürfnissen ausreichend zu trinken. Tee, Milch, Saft und Wasser stehen ihnen ganztägig zur freien Verfügung.

Mahlzeiten

Die Mahlzeiten in unserer Einrichtung sind Frühstück ab 8.00 Uhr, Mittagessen ab 11.00 Uhr und Vesper ab 14.30 Uhr.

Mit kleinen Getränkekannen haben die Kinder die Möglichkeit sich selbstständig Getränke einzuschenken und zu entscheiden, wie viel sie trinken. Zur Auswahl stehen Milch oder Kakao, Tee, Saft und Wasser. Im Krippenbereich stehen unseren Kindern ganztägig ihre eigenen Getränkebecher in greifbarer Höhe zur Verfügung.

Aus den Brotbüchsen suchen sich die Kinder ihr Essen zum Frühstück aus. Gerne können sie sich etwas nachholen oder wieder einpacken. Schälchen stehen für Cornflakes separat zur Verfügung. Das Mittagessen wird in Töpfen in die Gruppenräume gebracht. Die Kinder dürfen entscheiden, was sie davon essen möchten und wie viel. Wenn sie dazu in der Lage sind, nehmen sich die Kinder selbstständig ihr Essen auf den Teller.

Das Kind entscheidet, wenn es satt ist, räumt dann ab und entsorgt Rester in den vorgesehenen Eimer.

Bei der Vesper ist der Ablauf wie beim Frühstück.

Ein kleiner Unterschied findet sich im Krippenbereich. Gesundes und abwechslungsreiches Frühstück und Vesper werden von unserem hauswirtschaftlichen Personal vorbereitet. Die Erzieher/innen bieten den Kindern das Essen an, welches sie sich selbstständig nehmen können. Das Mittagessen bekommen unsere Krippenkinder nebeneinander auf den Teller, so können sie entscheiden welche Komponente sie essen möchten. Gerne bekommen sie gut Schmeckendes nachgereicht.

Ruhen und Schlafen

Um den Kindern eine angenehme Situation zu bereiten, in die Mittagsruhe zu kommen, bieten wir unseren Kindern verschiedene Methoden an, z.B. Schlaflieder, Märchen, Entspannungsmusik oder Traumgeschichten. Jedes Kind hat ein individuelles Schlafbedürfnis. Einige liegen kaum auf ihrer Matte, schon sind sie eingeschlafen. Andere suchen die Nähe der Erzieher/innen, um in den Schlaf zu finden und wieder andere Kinder brauchen mittags keinen Schlaf. Sie ruhen sich nur aus. Letztere stehen nach einer gewissen Ruhezeit auf und dürfen sich leise im Gruppenraum beschäftigen.

Im Krippenbereich wird das Schlafbedürfnis der Kinder individuell befriedigt. Im ganzen Tagesablauf finden sich Rückzugsmöglichkeiten, um den Ruhe- und Schlafbedürfnissen jedes einzelnen Kindes gerecht zu werden.

Bildungsbereiche in unserer täglichen Arbeit

1. Sprachliche und schriftsprachliche Bildung

- alles im Tagesablauf wird mit Sprache begleitet, Motivation zum Sprechen geben
- Tischspruch
- Bilderbücher (Fühl - Bücher)
- Lerngeschichten
- Rollenspiele, z.B. Friseur, Arzt – führt zu „Als - Ob - Situationen“
- beziehen Mehrsprachigkeit in der Gruppe ein
- Handpuppenspiel, Fingerspiele, Reime
- achten auf richtige Aussprache

2. Physische und psychische Gesundheitsbildung

- stetige Erweiterung von verschiedenen Bewegungsformen, sowohl im Zimmer als auch Draußen, z.B. Roller, Laufrädchen...
- sportliche Betätigung 1x pro Woche
- ausreichend Flüssigkeit und gesunde Ernährung, z.B. Obst (was und wie viel entscheiden die Kinder selbst, wie auch die Wahl des Bestecks –Löffel oder Gabel)
- ausreichend Schlaf, fester Schlafrhythmus
- freie Entscheidung des Spiels, bzw. Spielzimmer
- Konfliktlösung anbieten, Streitigkeiten gemeinsam lösen
- Erziehung zur Sauberkeit, individuelle Hilfestellung, z.B. länger trocken = Windel ab Körperpflege erlernen

3. Naturwissenschaftliche Bildung

- Spezielle Wahrnehmung wie anfassen (Oberflächenerkundung), Geschmack, Farben, Formen, Zahlen
- Beobachtungen mit den Kindern in der Natur und im Zimmer werden ausgewertet und besprochen → z.B. Schnee sehen, fühlen, verstehen
- regelmäßige Aufenthalte im Freien
- Jahreszeiten, Wetter, später Wochentage lernen
- Spaziergänge, dabei Naturmaterialien sammeln und später damit arbeiten
- Tiere beobachten

4. Mathematische Bildung

- Mengen erkennen, 1 und viel – Vergleiche
- Zählen von 1 – 5, ohne Erkennen des Zahlenwertes, bis zum Zahlenverständnis
- Formen erklären und erkennen, geometrische Grundformen
- Beginn Merkmale des Körpers zu erkennen = 2 Augen, 1 Nase
- Zahlen in der Umgebung finden und anwenden
- einfache Steckspiele
- Steckpuzzle – später dann richtige Puzzle
- Farben
- Didaktische Materialien, Symbole

5. Musikalische Bildung

- Morgenkreis - gemeinsames Singen mit Kindern nach Friedrich Fröbel
- Rhythmus klatschen
- Projektbezogene Lieder hören und lernen
- Kreis- Fingerspiele
- Instrumente benutzen
- Einfache Tanz – und Bewegungslieder
- Hörspiele
- Stimmimprovisation beim Vorlesen
- Klanggeschichten, Programme für Feste

6. Künstlerische- ästhetische Bildung

- Rupfen, Kneten, Kritzeln, Kleben, Malen (Stifthaltung), Umgang mit Schere
- 1. Erkennbare Bilder = Gesicht
- unterschiedliche Materialien, selbstständiger Zugang
- Anregung zum Entdecken, Ausprobieren, Kennenlernen, Mitmachen
- eigenes Gefühl für Ästhetik und Schönheit entwickeln
- Verkleidungsmaterialien
- Verwendung von Alltagsgegenständen - Einladung zum Experimentieren
- Mal- und Kreativecken im Bereich mit unterschiedlichen Materialien
- Kunstwerke präsentieren

7. Philosophische – weltanschauliche Bildung

- Inklusion von Förderkindern und fremdsprachigen Kindern
- Entwicklung einer eigenen Identität → freie Entscheidung, Gefühle ausdrücken dürfen, Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrnehmen und verstehen
- gegenseitige Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft vorleben
- Konflikte erleben, Konfliktbewältigung lernen
- mit Lob arbeiten
- Zuneigung zeigen und leben
- Teil der Gruppe werden, dazu gehören
- eigene Umwelt mitgestalten
- Kinder sollen sich sicher und geborgen fühlen – dies setzt aber Vertrauen zum Erzieher voraus

8. Religiöse Bildung

- keine tägliche religiöse Bildung, keine Glaubensrichtung wird vorgelebt
- Akzeptanz aller Glaubensrichtungen, z.B. Rücksichtnahme bei Essgewohnheiten (kein Schweinefleisch)
- Teilnahme an kirchlichen Festen, z.B. Weihnachten, Ostern, aber dazu auch Erläuterungen - Warum feiern wir dieses Fest?
- Werte vermitteln und erkennen
- Regeln erarbeiten und einhalten
- Verantwortung übernehmen

9. Medienbildung

- findet im Haus kaum statt, da wenig Material vorhanden ist
- Büchern, Musik – CD, Video – CD
- Bewegungslieder im Spiel
- Kinder ahmen Medienerlebnisse nach

10. Zivilgesellschaftliche Bildung

- Mitbeteiligung am Tagesgeschehen, Gruppenregeln erarbeiten
- Genderthemen (König/Königin), Mädchen dürfen in Jungenrolle und umgekehrt
- Erleben unterschiedlicher Familienformen
- Herkunft von Lebensmitteln
- Umwelterziehung – Mülltrennung erklären und zeigen Wasserverbrauch geringhalten
Umgang mit Nahrungsmitteln erklären
- Normen und Regeln vermitteln und vorleben im Alltag und im zwischenmenschlichen Umgang
- unterschiedliche Menschen akzeptieren – Förderkinder

Betreuungszeiten

Die Betreuungszeiten in unserer Einrichtung können unsere Eltern individuell nutzen. Während unserer Öffnungszeiten von 06.00 – 17.00 Uhr und in Absprache auch 5.45 – 17.15 Uhr können die Eltern ihre Kinder in die Kita bringen und abholen.

An den Brückentagen und zum Jahreswechsel wird eine Bedarfsermittlung durchgeführt. Sollte die Kinderzahl über 5% der Gesamtkinderzahl liegen, öffnen wir an diesen Tagen die Einrichtung. Unter 5% bleibt der Kindergarten geschlossen.

Einmal im Jahr bleibt die Einrichtung, in Absprache mit dem nahen gelegenen Hort, während der Schulferien, zwei Wochen geschlossen. Eltern, welche in dieser Zeit keinen Anspruch auf ihren Jahresurlaub haben, können durch eine Arbeitsbescheinigung ihres Arbeitgebers, ihr Kind in die Notbetreuung bringen. Diese kann aus organisatorischen Gründen auch bei unseren Kollegen/innen in Schnepfenthal stattfinden.

Die Kindergartenzeit ist auch für unsere Kinder anstrengend. Sie erleben hier untereinander auch stressige Situationen wie Lärm, Streit und Frustration. Um sich davon ausgiebig ausruhen und erholen zu können, raten wir unseren Eltern eine Auszeit von zwei zusammenhängenden Wochen für ihr Kind, als „Urlaub“ von der Kita.

Übergang Kindergarten - Schule

Das letzte Jahr im Kindergarten ist für unsere Kinder ein ganz besonderes. Tradition in unserem Haus ist die Aufnahmefeier in den Status „zukünftiges Schulkind“ der Kinder, welche im nächsten Jahr die Schule besuchen werden.

Dazu werden Bilder dieser Kinder in den Eingangsbereichen, an liebevoll dekorierten Aushängen, vorgestellt. Viele Höhepunkte und Projekte begleiten sie durch ihr letztes Kindergartenjahr. Sie besuchen die Feuerwehr und das Fröbelmuseum. Auch an verschiedenen musikalischen Konzerten im Kreiskulturhaus können sie teilnehmen. Um sportlich aktiv zu bleiben, können unsere ältesten Kinder einmal in der Woche die GutsMuths – Gedächtnisturnhalle in Schnepfenthal nutzen, um für diverse Wettkämpfe zu üben.

Neben den alltäglichen Angeboten erleben die Kinder einmal wöchentlich spezielle Vorschulangebote.

Beratungslehrer/innen der Grundschulen Waltershausen kommen während einer oder zwei dieser Angebote dazu, um die Kinder zu beobachten und kennenzulernen. Dabei können auch Auffälligkeiten und Probleme mit dem/den Erzieher/innen besprochen werden. Indem die Kinder an einem „Schnupperunterricht“ teilnehmen, können sie ihre Schule und mögliche/n Lehrer/in kennen lernen.

Ein Elternabend mit den Schulleiter/innen und/oder Beratungslehrer/innen findet in unserem Haus im Frühjahr vor der Einschulung statt. Die Eltern haben an diesem Abend die Möglichkeit, Antworten auf ihre Fragen zum Thema Schule, Unterricht, Schuleinführung, etc. zu erhalten. Vor Eintritt in die Schule werden unsere Vorschulkinder mit einem liebevoll gestalteten Programm verabschiedet und erleben ein unvergessenes Abschiedsfest: ihr Zuckertütenfest. Am Vormittag werden sie von Kindern unseres Hauses verabschiedet. Das aufregendste Erlebnis dabei ist eine Übernachtung im Kindergarten.

Familienbezogener Themenbereich

Zusammenarbeit mit Familien – Erziehungspartnerschaft - Elternarbeit

Unter dem Begriffe Erziehungspartnerschaft verstehen wir das Verhältnis von Familie und Kindergarten. Im Interesse unserer Kinder streben wir eine freundliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern an. Die Basis für gute Erziehungspartnerschaft sollte gemeinsame Verantwortung, die Verfolgung ähnlicher Ziele und der gegenseitige Respekt sein.

Durch eine funktionierende Zusammenarbeit mit der Familie, ist es uns möglich die kindliche Entwicklung allseitig zu fördern, Entwicklungsstörungen frühzeitig zu erkennen und in Vorbereitung auf die Schule zu ergänzen.

Unser Ziel ist es, mit den Eltern über die Bedürfnisse ihrer Kinder, entwicklungsfördernde Aktivitäten, Erziehungsziele und -methoden diskutieren zu können. Außerdem ist es uns ein großes Anliegen das Selbstvertrauen unsere Kinder und ihre Kompetenzen zu erweitern. Dazu halten wir unsere Eltern an, gemeinsam ihrem Kind zu kommunizieren, es zu motivieren und seine Handlungen zu würdigen.

Mit Hilfe der Erzieher/innen können wir im Rahmen der Familienerziehung folgende Punkte fördern und unterstützen:



In Entwicklungsgesprächen, Tür- und Angelgesprächen und in Elternabenden stimmen wir mit unseren Eltern Erziehungsziele, -methoden und -bemühungen ab, da sich diese wechselseitig ergänzen und unterstützen. Wir besprechen individuelle Erziehungsfragen und -probleme und versuchen die bestmöglichen Lösungen für Eltern, Kind und Kita zu finden.

Das Ergebnis einer guten Erziehungspartnerschaft bringt bei unseren Kindern größtmögliche Lernerfolge und eine bestmögliche kindgerechte Entwicklungsförderung zum Vorschein. Um dies zu erreichen, ist es unser Ziel den Eltern jeden Tag offen und positiv gegenüberzutreten.

Durch unser Einfühlungsvermögen und Kommunikationsgeschick versuchen wir, den Eltern Ängste und Unsicherheiten zu nehmen und ihnen das Gefühl von Gleichberechtigung unter Erzieher/in und Eltern zu vermitteln.

Bestimmte Methoden der Elternarbeit sind ausgerichtet auf Einzelpersonen, auf Familien oder die Gruppe aller Eltern. Elternarbeit findet im alltäglichen Zusammentreffen oder im Rahmen von organisierten Veranstaltungen statt.

Ziele der Elternarbeit sind:

- Das Erreichen eines gemeinsamen, umfassenden Informationsstandes über die Arbeit der Einrichtung
- Die Diskussion über gegenseitige Erwartungen und Vorstellungen
- Bereicherung des Einrichtungsalltages durch die aktive Mitarbeit der Eltern
- Förderung der Verständigung von Eltern untereinander
- Unterstützung bei der Gestaltung selbst organisierter nachbarschaftlicher Netzwerke

Der offene Austausch mit Eltern fördert die gegenseitige Akzeptanz und stärkt die professionelle Rolle der Erzieher/innen. Wir haben eine familienergänzende Funktion.

So gestalten wie unsere Elternarbeit:

- Kennenlernen - Elternnachmittag zur Vorstellung der Einrichtung und des Konzepts
- Individuelles Aufnahmegespräch mit jeweiligem/n Erzieher/innen
- Gut geplante und durchdachte Eingewöhnung mit Kindern und ihrer Bezugsperson, wobei sich die Länge der Eingewöhnung nach den Bedürfnissen der Kinder richtet
- Elterngespräche
- Elternabende ½-jährlich
- Einbeziehung der Eltern bei Festen, Feiern und Projekten
- Elternvertreter aus jeder Gruppe
- Regelmäßige Zusammenkünfte der Elternvertreter
- Auf Wunsch Hausbesuche
- Informationstafeln für Eltern im Eingangsbereich und in den Gruppen
- Unterstützung durch den Förderverein bei allen Aktivitäten des Kindergartens
- Jahresuhr

Regeln für Kinder und Erwachsene

Ein flexibler Umgang mit Regeln kann eine Entlastung für Kinder und Erzieher/innen sein. Sie tragen dem Funktionieren sozialer Gemeinschaften bei und geben den Kindern Sicherheit. Regeln, die kaum eingehalten werden, sind für alle Beteiligten frustrierend.

In Konfliktsituationen versuchen wir Erzieher/innen, mit den Kindern eine Lösung zu finden, um eine für alle akzeptable Einigung zu finden.

Gemeinsam ausgehandelte Vereinbarungen helfen, die Interessen aller zu verwirklichen. Es wird sich darüber verständigt, was geregelt werden soll und wie. Indem man Lösungen und Regeln zusammen vereinbart, baut sich Vertrauen in der Gemeinschaft auf.

Die Herausforderung an die Erzieher/innen ist, Ideen nicht vorwegzunehmen, sondern den Kindern Zeit zu lassen, sich an der Lösungsfindung zu beteiligen.

Wir hören allen Kindern aufmerksam zu und sind stark bemüht, nicht in die Schiedsrichterrolle zu gehen. Oft stellen wir fest, dass alle Beteiligten ein „Teilrecht“ haben, was wir den Kindern verständnisvoll erklären.

Folgende Regeln sind uns wichtig:



Die in der Grafik notierten Regeln sind für den Umgang mit all unseren Kontakten wichtig. Dennoch gibt es festgelegte Regeln für die Eltern, welche in der Hausordnung aufgeschrieben sind. Diese bekommen unsere Eltern in den Aufnahmeunterlagen ihrer Kinder ausgehändigt. Im Anhang kann die Hausordnung nachgelesen werden.

Im Verlauf der Zeit können Regeln kommen und wieder gehen. Sie können umgeworfen, vergessen und gebrochen werden. Es ist eine Herausforderung, sie immer wieder so neu zu finden, dass sie für alle akzeptabel sind.

Regeln eröffnen uns Möglichkeiten, verschiedene Interessen, Absichten oder Motive zum Ausdruck kommen zu lassen und sie zu berücksichtigen. In der Gruppe handeln wir Regeln altersgerecht, kindzentriert und dialogisch aus. Dabei wird für uns Erzieher/innen sichtbar, wie jedes einzelne Kind die Situation subjektiv erlebt.

Beschwerdemanagement

Beschwerden können durch Eltern, Kinder und Mitarbeiter/innen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Kinder äußern Beschwerden auf unterschiedliche Weise. Diese ist abhängig vom Alter, dem Entwicklungsstand und der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Durch verbale Äußerungen, Weinen, Wut, Trauer, Aggressivität oder Zurückgezogenheit erkennen wir Erzieher/innen, dass das Kind etwas bedrückt.

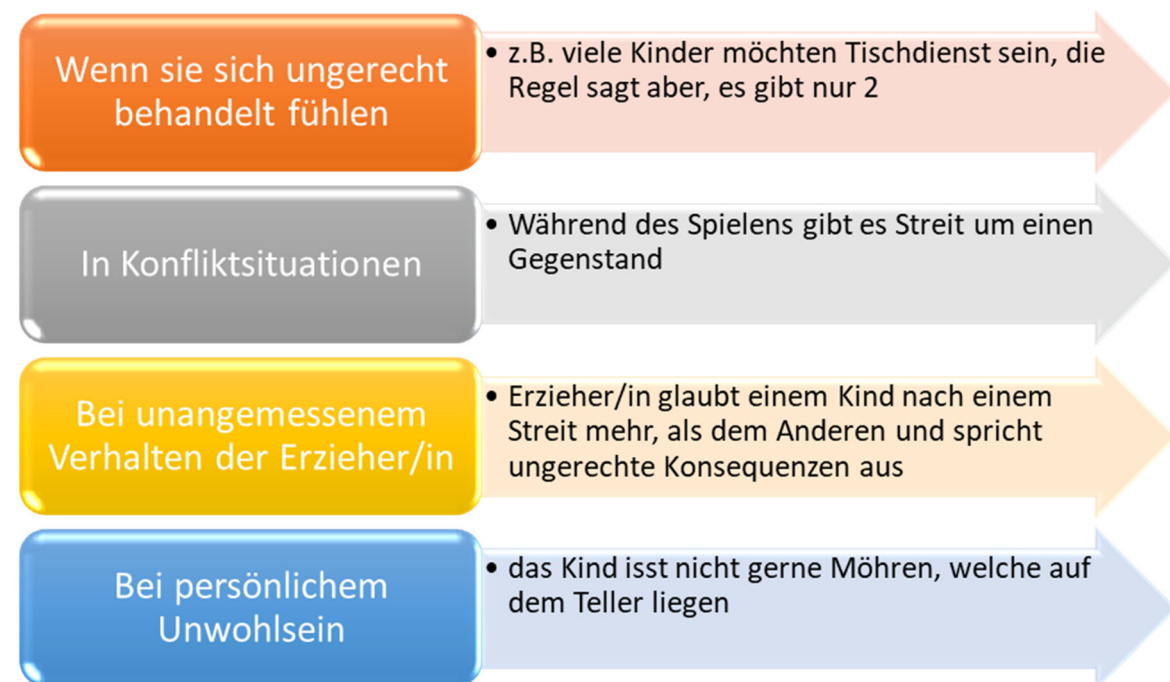
Die Betreuer/innen der Krippenkinder müssen genau beobachten und aus dem Verhalten der Kinder sensible Veränderungen wahrnehmen. Dies erfordert von den Erziehern/innen Achtsamkeit und dialogische Haltung, um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und ihnen gerecht zu werden. Ältere Kinder beschweren sich mit Hilfe der Sprache.

Wir Erzieher/innen nehmen die Belange unserer Kinder ernst und zeigen Verständnis für ihre Probleme. Gemeinsam mit dem Kind oder der Gruppe versuchen wir eine Lösung zu finden, die alle Beteiligten mittragen.

Unser Ziel ist es, Zufriedenheit (wieder)herzustellen.

Beschwerde von Kindern

Wann beschweren sich unsere Kinder?



Kinder beschweren sich bei den Erziehern/innen in der Gruppe, untereinander, bei den Eltern, bei Praktikanten/innen, bei unserem technischen Kollegen/innen oder auch bei unserer Leitung.

Unsere Kinder sollen Beschwerden angstfrei äußern können. Wir Erzieher/innen nehmen die Belange mit Respekt und Wertschätzung an und bearbeiten sie. Dabei ermutigen wir die

Kinder, eigene Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer zu erkennen, damit es der gesamten Gruppe wohl ergeht.

Dabei sind wir positive Vorbilder, indem wir auch Fehler oder Fehlverhalten eingestehen und diese mit den Kindern besprechen.

Kinder bringen ihre Beschwerden unterschiedlich zum Ausdruck. Dies kann durch konkrete Missfallensäußerungen, Gefühle, Gestik und Mimik, Laute, Verweigerung, Regelverletzungen, Anpassung, Vermeidung und Grenzüberschreitungen geschehen.

Eine besondere Rolle in der Lösungsfindung bei Beschwerden spielt die Partizipation. Wir versuchen gemeinsam mit dem Kind/den Kindern eine Lösung zu finden, die alle zufriedenstellen. Dazu darf jedes Kind Vorschläge machen und seine Meinung zu Ideen frei äußern. Sind die Kinder noch nicht in der Lage dies zu kommunizieren, können altersgerechte Hilfsfragen oder Impulse durch die Erzieher/innen gestellt werden. Diese beobachten genau die Reaktionen und Antworten der Kinder, was von besonders großer Bedeutung bei unseren integrativen Kindern ist. So erfahren wir, ob die Kinder die Lösung akzeptieren. Zeigen die Kinder keine oder kaum erkennbare Reaktionen, motivieren wir sie mit uns zu kommunizieren, damit alle Beteiligten zufrieden weiterspielen können.

Sind dann im Spielverlauf weitere Unzufriedenheiten festzustellen, wird die Beschwerde neu thematisiert. Es können mehrere Anläufe, der Lösungsfindung nötig sein. Manchmal ist es sinnvoll die ganze Gruppe hinzuzuziehen. Wenn alle die neue Regel kennen, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass diese Beschwerde so schnell nicht wieder aufkommt. Dabei finden Fragen und Anregungen aller Kinder Berücksichtigung.



Beschwerden geben uns die Gelegenheit, unsere Arbeit zu verbessern. Hier entstehen für uns Chancen, das „Recht der Kinder auf Beteiligung“ aufzugreifen und umzusetzen. Es ist wichtig, dass die Kollegen/innen bemüht sind, eine Beschwerde nicht als lästige Störung, sondern eher als eine Entwicklungschance zu verstehen.

Beschwerde von Eltern

In den ersten Tagen der Eingewöhnung, in denen wir unsere neuen Eltern und Kinder kennenlernen, stellen wir ihnen unsere Arbeit in der Gruppe vor, erfragen Besonderheiten ihrer Kinder und bitten die Eltern Probleme, Belange, Unzufriedenheit oder Unwohlsein, aber auch Positives an unserer Arbeit anzusprechen. Je eher wir von Anliegen der Eltern wissen, umso schneller können wir mit ihnen ins Gespräch kommen, um eine Lösung zu finden.

Auch über die Elternvertreter haben sie die Möglichkeit, Probleme anzusprechen und klären zu lassen. Der häufigste Weg von Beschwerden ist über die Gruppenerzieher/innen, und andere Pädagogen/innen in der Einrichtung. Beschwerden an die Teamleitung, die Elternvertreter/innen und den Träger sind durch Telefonate, E-Mail, Tür- und Angelgespräche oder direkt möglich.

Es kommt vor, dass wir Erzieher/innen durch Beobachtungen der Eltern ihr Unbehagen wahrnehmen. Dabei liegt es an unserem Feingefühl zu entscheiden, die Eltern direkt anzusprechen, oder ihnen Zeit zu geben, bis sie selbst das Bedürfnis haben, eine Beschwerde zu äußern.

Uns ist es wichtig Beschwerden transparent zu bearbeiten. Ist eine schnelle Lösungsfindung nicht möglich, werden neue Termine vereinbart. Die Kollegen/innen tauschen sich im Team aus, um eine bedürfnis- und interessenorientierte Lösung zum Wohle des Kindes zu finden. Die betroffenen Eltern werden bis zum nächsten Gesprächstermin auf den aktuellen Stand gehalten.

Am Ende eines klärenden Gespräches ist uns eine Rückversicherung wichtig, ob das Problem für alle Beteiligten zufriedenstellend geklärt ist. Bei Bedarf wird ein Zeitraum bestimmt, in welchem die Lösung getestet wird.

Beschwerden sind Lernprozesse, die durch offene Kommunikation auf Augenhöhe unsere Arbeitsabläufe optimieren.

Zusammenarbeit mit Dritten und der Öffentlichkeit

Kooperation mit Institutionen

- Jugendamt (kompetente Hilfe bei Kindeswohlgefährdung)
- Gesundheitsamt (Schulamtsarzt/ärztin, Schuluntersuchung, Zahnmedizinischer Dienst)
- Medizinischer Dienst, Sozialpädiatrisches Zentrum, Kinderärzte
- Beratung zur Förderung - Ansprechpartnerin Frau Trautmann
- Förderverein
- Elternvertreter
- Feuerwehr
- Dekra
- Diakonie Waltershausen
- Grundschulen „Guts-Muths“ und „Friedrich Holbein“ (Schulanfänger nehmen an Schnupperstunden teil, Austauschlehrer/innen und Erzieher/innen)
- Jugendzahnärztlicher Dienst
- Zusammenarbeit mit Fachschulen, Regelschulen und Gymnasien (Praktikanten/innen)
- Fachberatung
- Patenschaft mit der Rewemarkt Ortlepp und Nahkauf Ibenhain (Nancy Wetzstein)
- Träger Stadt Waltershausen
- Physiotherapie Rita Rudloff
- Versatio gGmbH Gotha
- Johanniter - begleitende Kommunikation

Möglichkeiten der transparenten Arbeit

- Beteiligung bei Festen und Feiern der Stadt Waltershausen (Kinderprogramm, Bastelstände)
- Rosenmontagsumzug – Kita
- Tag der offenen Tür zum Geburtstag von Friedrich Fröbel
- Traditionelles Kinderfest im jährlichen Wechsel mit dem Kindergarten Schnepfenthal
- Auftritte der Kinder in verschiedenen Institutionen (Altersheim, Lebensmittelmärkte, Seniorenclub, usw.)
- Martinsumzug
- Pressemitteilungen von Festen, Feiern und Aktivitäten unserer Einrichtung

Qualitätsentwicklung und Evaluation

Die Stadtverwaltung Waltershausen, ist für die inhaltliche und organisatorische Arbeit in unserer Einrichtung gesamtverantwortlich. Frau Spittel, unsere Kindertageseinrichtungsleiterin strukturiert, unter Berücksichtigung konzeptioneller, struktureller und personeller Gegebenheiten, die Verteilung von Aufgaben und Verantwortungsbereichen der Mitarbeiter. In Teamberatungen mit unserem Träger bespricht sie die getroffenen Entscheidungen. Gemeinsam werden diese auf ihre Zweckmäßigkeit überprüft und dem Bedarf angepasst. Die gesetzlichen Grundlagen zur Erhaltung unseres Qualitätsanspruches sind das SGB VIII und das Kindergartengesetz.³

Unser Träger

Unser Träger, vertreten durch den Bürgermeister der Stadt Waltershausen, Michael Brychcy, verfolgt ein großes Engagement zum Erhalt seiner Kindertagesstätte. Seit 1989 unterstützt er unsere Einrichtung und leistet so fürsorgliche und verantwortungsbewusste Arbeit gegenüber den Eltern und Kindern unserer Stadt. Zu Feierlichkeiten der Einrichtung besucht uns der Bürgermeister und zeigt mit seiner fröhlichen, offenen Art großes Interesse an unseren Kindern und somit auch an unserer Arbeit.

Der Hauptamtsleiter Steffen Platzek ist der erste Ansprechpartner für unsere Leiterin. Einmal in der Woche und bei Bedarf, sowie telefonisch, besprechen sie die Kindertagesstätte betreffenden Angelegenheiten ab.

Haben unsere Kollegen/innen Anliegen zu Arbeitsverträgen, Elternzeit oder Renteneintritt steht ihnen jederzeit die Leiterin des Personalamtes mit Antworten und Informationen zur Verfügung.

Unsere Leitung

Frau Spittel leitet unsere Einrichtung. Sie sorgt für die Einhaltung rechtlicher, fachlicher und struktureller Vorgaben. In ihrem Tätigkeitsfeld verbindet und vermittelt sie zwischen unserem Träger, den Mitarbeitern, den Kindern und deren Eltern/Familien. Das Gestalten, Steuern und Koordinieren von pädagogischen Prozessen sind Aufgaben ihrer Leitungsfunktion.

Ihre Motivation Krippenerzieherin zu werden, nahm Frau Spittel aus ihrer Kindergartenzeit mit. Auf Basis ihrer Erfahrungen entstand der große Wunsch, die Entwicklung von Kindern zu begleiten und ihnen Liebe und Zuwendung zu geben.

³https://bildung.thueringen.de/fileadmin/bildung/kindergarten/recht/2023-05-04_ThuerKigaG_Lesefassung_mit_Erlaeuterungen.pdf

In Folge gesundheitlicher Einschränkungen konnte sie die Tätigkeit der Krippenerzieherin nicht weiter ausüben. Die Motivation in diesem Berufsfeld zu arbeiten, blieb jedoch. So entschied sich Frau Spittel das Studium zur Sozialfachwirtin zu absolvieren, welches die Grundlage war, um 2004 Leiterin unserer Einrichtung zu werden.

In den Folgejahren nahm Frau Spittel an bedeutenden pädagogischen Projekten, z.B. bei der Mitarbeit am Bildungsplan bis 10 Jahre und dem Bildungsplan bis 18 Jahre, die Arbeit als Multiplikator, die Mitarbeit in der Fachberatung, sowie im Bereich des Kinderschutzes, teil, wodurch sie ein großes pädagogisches Wissen für Ihre Arbeit mitbringt.

An Weiterbildungen und fachlichem Austausch, z.B. Gesprächsführung und Kommunikation, Treffen mit dem Jugendamt und Besprechungen mit dem Träger nimmt sie regelmäßig teil. Ihre persönliche Haltung und der Anspruch an sich selbst, gegenüber den Kollegen/innen der Verwaltung, den Erziehern/innen, den Eltern und Kindern ist, ihnen stets offen und anerkennend gegenüberzutreten. Dies trägt zu einer positiven Arbeitseinstellung und der Motivation ihrer Mitarbeiter/innen bei. Dadurch fällt es ihr leicht, unseren Träger von Veränderungen und pädagogischen Projekten zu begeistern. In Terminen mit dem Hauptamtsleiter, welche einmal in der Woche stattfinden, zu Dienstberatungen mit der Verwaltung unseres Trägers, aber auch telefonisch nutzt Frau Spittel ihr ganzes Knowhow, um sich für das Wohlbefinden unserer Kinder und Erzieher/innen einzusetzen.

Das große Ziel unserer Leiterin ist es, die Vorschriften aus den Qualitätsmanagementinstrumenten unter Berücksichtigung der Teambildung umzusetzen. Mit Hilfe von Verantwortlichkeitsbereichen der Kollegen/innen, ist der Arbeitsablauf im Team optimal geregelt und Informationen erreichen ohne Umwege die dafür verantwortlichen Mitarbeiter/innen.

Die Verläufe von Mitarbeitergesprächen und leistungsbezogene Fragen reflektiert die Leiterin mit Herrn Platzeck.

Wir arbeiten mit folgenden Qualitätsmanagementinstrumenten:

- Vorgaben aus dem Bildungsplan bis 18
- Grundgesetz
- Sozialgesetzbuch VIII
- Thüringer Kindertagesstättengesetz
- Thüringer Verfassung
- UN-Kinderrechtskonvention

Unserer Leiterin ist es ein großes Anliegen, ihr Team zusammen zu halten, was auch durch gemeinsame nichtpädagogische Aktivitäten gelingt. Alle Mitarbeiter/innen planen im Wechsel hierzu Veranstaltungen bzw. ein gemeinsames Beisammensein zu Ostern, zum Frauentag, im Sommer und zu Weihnachten.

Die Arbeit im Team

Um unsere gute Qualität zu erhalten, findet einmal monatlich im großen Beratungsraum in der ersten Etage unserer Einrichtung eine Teambesprechung mit allen pädagogischen Mitarbeitern/innen statt. Die Termine hierzu werden in der ersten Beratung im Jahr mit den Kollegen/innen festgelegt. In diesen Terminen werden pädagogische Themen erarbeitet, besprochen und reflektiert. Außerdem haben Kollegen/innen, welche eine Aus- oder Weiterbildung besucht haben, hier die Gelegenheit, das Thema zu erläutern, anschaulich vorzustellen und zu diskutieren. Diese Veranstaltungen werden mit einer protokollierenden Mitschrift dokumentiert und gesichert. Die anwesenden Kollegen/innen bestätigen die Teilnahme an der Teamberatung mit ihrer Unterschrift in der Anwesenheitsliste.

Personalgespräche

Zu Beginn eines Jahres finden Personalentwicklungsgespräche statt. Diese führt die Leiterin mit ihren Kollegen/innen. Der geplante Zeitraum dafür wird ca. 2 Wochen vorher bekannt gegeben. Die Kollegen/innen haben Zeit, sich anhand eines Fragebogens über ihre Tätigkeit, auf das Gespräch vorzubereiten. Es werden die zuletzt festgelegten Ziele besprochen und reflektiert, sowie neue Ziele formuliert. Dies wird in einem Personalbogen dokumentiert und von dem/der Mitarbeiter/in und der Leiterin unterschrieben.

Verantwortlichkeiten

In jedem unserer Bereiche gibt es je eine/n Kollegen/in für verschiedene Verantwortlichkeiten. Diese sind Verantwortliche für Praktikanten/innen, Förderkinder, Vorschularbeit, konzeptionelle Tätigkeiten und je ein Bereichsverantwortlicher. Weiterhin gibt es zwei Sicherheits- und zwei Kinderschutzbeauftragte im Haus. Regelmäßig treffen sich entsprechende Kleingruppen, um Themen zu ihren Bereichen zu besprechen und an ihre Kollegen weiterzugeben.

Die beiden Sicherheitsbeauftragten führen mehrfach im Jahr einen Rundgang durch das Kindergartengebäude und das Außengelände. Sie kontrollieren das Freihalten der Fluchtwege, die Vermeidung von Stolper- und Verletzungsgefahren, sowie die Sanitätskästen auf Vollständigkeit. Auffälligkeiten protokollieren und dokumentieren sie, und geben dies an die Leitung. Diese gibt die Mängel an die Verantwortlichen zur Beseitigung weiter, was durch die Sicherheitsbeauftragten kontrolliert wird.

Zwei Kinderschutzbeauftragte nehmen an regelmäßigen Veranstaltungen im Jugendamt teil. Sie sind unsere Ansprechpartner bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.

Alle Kollegen/innen haben die Möglichkeit, sofern es die personelle Besetzung zulässt, Weiterbildungsangebote der Volkshochschule und vom Jugendamt wahrzunehmen. Die gewonnenen Informationen werden in den Verantwortungsbereichen oder in der Teamberatung weitergegeben und mögliche Anwendung für unsere Arbeit diskutiert. Zusätzlich organisiert unsere Leiterin mindestens einmal im Jahr ein Inhouse-Seminar für alle Mitarbeiter/innen, oder eine Teambildende Veranstaltung.

Zweimal im Jahr finden Elternabende in den Gruppen statt. Dafür werden am Jahresanfang, in der Jahresuhr, die möglichen Termine bekannt gegeben. Zu den Elternabenden laden die Gruppenerzieher/innen ihre Eltern ein. Auf Wunsch der Eltern findet ein Bastel Elternabend im November statt.

Entwicklungsspezifische und organisatorische Themen werden besprochen und Fragen der Eltern beantwortet. Die Teilnahme der Eltern wird in einer Anwesenheitsliste dokumentiert. Im ersten Elternabend des Schuljahres werden in den Gruppen ein/e Elternvertreter/in und ein/e Stellvertreter/in gewählt. Diese sind Ansprechpartner/innen für die Eltern, sowie Bündnisberater/innen und Wegbegleiter/innen der Erzieher/innen.

Zu Versammlungen der Elternvertreter/innen, welche zweimal im Jahr stattfinden, lädt die Leitung per E-Mail und Brief ein. In diesem Treffen entscheiden die Elternvertreter/innen für die gesamte Elternschaft. Auch hier wird die Teilnahme in einer Anwesenheitsliste dokumentiert, und während der Veranstaltung werden Informationen und Absprachen protokolliert.

Die Elternvertreter/innen werden in den Versammlungen angehört und beraten, und bekommen Informationen über:



Unsere Einrichtung hat einen eigenen Förderverein, welcher durch Eltern initiiert wurde. Dieser trifft sich zweimal im Jahr. Die Mitglieder werden durch den Fördervereinsvorsitzenden per E-Mail eingeladen. Durch die Unterstützung bei Festen ist es unserem Förderverein schon mehrfach gelungen, neue Spielgeräte, Fahrzeuge und Materialien für unsere Kinder anzuschaffen.

Praktikanten

Die Ausbildung der Praktikant/innen, welche aus der Erzieherausbildung, sozialpädagogischen Berufen oder aus Schulen kommen, ist in unserer Einrichtung nach einer Bewerbung möglich. Anhand ihrer Bewerbung kann unsere Leiterin eine/n passende/n Mentor/in und Gruppe für den/die Praktikanten/in auswählen, um gezielt die Aufgabenstellung des Praktikums zu unterstützen.

Dafür bedarf es einer soliden Planung, Anleitung und Zeit für reflektierende Gespräche. Kooperation und Abstimmung mit den jeweiligen Lehrkräften aus den unterschiedlichen Schulen ist vor und während dem Praktikum notwendig.

Die Praktikanten/innen sind Lernende und Beobachtende. Jede/r von ihnen ist unterschiedlich und hat andere Vorerfahrungen. Der/der Mentor/in ist dazu da, den/die Praktikant/in anzuleiten, zu beraten und zu begleiten. Gemeinsam planen sie Angebote, Aufgabenstellungen oder Facharbeiten. Der/die Praktikant/in lernt die Einrichtung und unsere Konzeption kennen und danach zu arbeiten.

Während des Praktikums reflektiert der/die Mentor/in regelmäßig, um die Aktionen und Reaktionen des/der Praktikanten/in zu verbessern.

Am Ende des Praktikums erhalten die Lernenden eine von der Institution vorgegebene Beurteilung, welche mit den Auszubildenden detailliert besprochen wird.

Rahmenbedingungen durch Träger und Einrichtungsleitung

Mit Rechtsgrundlage des Thüringer Kindergartengesetzes (KigaG) ist unsere Einrichtung wie folgt aufgebaut:

Kapazitäten

- 193 Plätze (ab 3. Lebensmonat)
 - davon 24 Integrationsplätze
 - davon 45 Krippenplätze für Kinder unter 3

Räumliche Ausstattung

Krippe (0 – 3 Jahre)	Kindergarten
• 5/6 Gruppenräume • 1 Schlafräum • 4 Bäder • 4 Garderoben • 2 Rückzugsnischen • Milchküche (Zubereitung von Babynahrung)	• 4 Bereiche • jeweils 2 Gruppenzimmer, 2 Bäder, 2 Garderoben und ein Bewegungszimmer

- Zusatzräume im Keller sind Turnraum, Snoezelraum, Bücherinsel, Kreativzimmer, Fröbelzimmer, Lagerräume und Waschküche, Werkstatt, Nähstube, Kinderwagenraum, Küchenräume mit angrenzender Kinderküche, Therapieraum
- Zusatzräume in der 1. Etage sind Leitungsbüro, Beratungsraum und ein Büro für Gespräche mit Eltern
- Freigelände mit 2 Garagen für Kinderfahrzeuge und beispielbare Hütten, Klettergerüste, Sportplatz, Fahrradparcours, Sandkästen

Personalschlüssel

- 28 Erzieher/innen in Voll - und Teilzeit (davon 2 Heilpädagogen/innen, 3 heilpädagogische Zusatzkräfte, 2 Heilerziehungspfleger, 1 Diplom Pädagoge, 5 Fröbelerzieher/innen)
- 1 Sozialfachwirt
- 4 Mitarbeiter im technischen Bereich
- 1 Anerkennungspraktikantinnen

Öffnungszeiten

- 6.00 – 17.00 Uhr
- Sonderöffnungszeiten nach Absprache 5.45 – 17.30 Uhr
- Sprechzeiten der Leiterin: Dienstag von 8.00 – 17.00 Uhr
- Schließsystem siehe Hausordnung

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an

dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.